

Die Fahrt nahm unter den obwaltenden Umständen ihren gewöhnlichen Verlauf. Daß man in den ersten 8 Tagen mit japanischen Kreuzern Fühlung bekommen würde, war nicht zu erwarten. Trotzdem war man an Bord eines jeden Schiffes auf der Hut, um nicht plötzlich von japanischen Torpedobooten überrascht zu werden.

Es war Morgens um 4 Uhr, am fünften Tage nach dem Verlassen der Guam-Rheede, als der auf dem Vordeck der „Chatanooga“ wachhabende Mißshpiman einen fremden Dampfer sichtete, der seinen Kurs direkt auf die amerikanischen Kreuzer nahm. Die „Chatanooga“ machte den übrigen Schiffen durch Signal bekannt, daß man von diesem Dampfer wichtige Nachrichten erwarde.

Beim Näherkommen setzte der Dampfer, es war der „St. Louis“ aus Franzisko, ein Boot aus, welches an Bord der „Chatanooga“ fuhr. Dasselbe brachte einen Passagier zum Befehlshaber des Aufklärungsgeschwaders. Derselbe brachte Karten, welche durch Bestechung eines japanischen Beamten in seinen Besitz gelangt waren. In diesen Karten war genau gezeichnet, wo die japanischen Minensperren sich befanden. Außerdem brachte er Mitteilung über die Konzentration der japanischen Flotte.

Die Linienschiffe „Satsuma“, „Katori“, „Kaschima“, „Mikosa“, „Mashi“ und „Schikishima“ bildeten das erste Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Kanaga. Ihnen waren die Panzerkreuzer „Ikoma“, „Tsukuma“, „Azuma“, „Ibate“ und „Izumo“, und die kleinen geschützten Kreuzer „Tuguru“, „Tusichima“, „Mitaka“ und „Otowa“, sowie die erste Torpedobootszerstörer-Division von 16 Booten zugeteilt. Diesem Geschwader lag die Verteidigung der Tokio-Bai ob. Es hatte seinen Stützpunkt in dem an der Bai gelegenen Kriegshafen Jotoska. Das zweite Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Kamura bestand aus den Linienschiffen „Iwami“, „Hizen“, „Sagami“, „Suwo“ und „Fuji“, denen die Panzerkreuzer „Takuma“, „Mama“, „Tokawa“, „Kajuga“ und „Nishin“, und die geschützten Kreuzer „Kasagi“, „Tschitose“, „Hatschidate“ und „Tutschima“, sowie die zweite Torpedobootszerstörer-Division zugeteilt waren. Dieses Geschwader sollte die Einfahrt von Nagasaki und die der Straße von Schimonoseki verteidigen, es hatte seinen Stützpunkt in dem Kriegshafen Sasebo, unweit Nagasaki.

Das dritte Geschwader, aus den Linienschiffen „Tango“, „Iki“, „Tschin Jen“, den Küstenpanzern „Okinochima“ und „Minochima“, den Panzerkreuzern „Tschijoda“ und „Iso“, und den kleinen Kreuzern „Matsuschima“, „Naniwa“, „Tafatschi“ und „Izumi“ bestehend, stand unter dem Oberbefehl des Admirals Kusara und hatte die Aufgabe, die nördlichen Häfen Japans zu sichern.

Aus den kleinen Kreuzern „Soja“, „Sutsuja“, „Mafachi“, „Suma“ und „Mitsuschima“ war unter dem Oberbefehl des Admirals Nogi ein fliegendes Aufklärungsgeschwader gebildet, welches der japanischen Flotte als äußerster Vorposten diente. Nogi hatte die Aufgabe erhalten, bis zu den Liu-Kiu-Inseln vorzudringen, um dort die Ankunft der amerikanischen Flotte auszukundschaften.

Das amerikanische Kreuzergeschwader, welches aus den drei neuen Spähkreuzern „Chester“, „Salem“ und „Birmingham“ bestand, hatte in Manila Ordre erhalten, sich in die japanischen Gewässer zu begeben und dort weitere Ordre in Kiautschau abzuwarten.

Am zweiten Tage nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Amerika sah man das Galaboot des amerikanischen Konsuls mit beschleunigter Fahrt an Bord der „Chester“ fahren.

Am Kai des Hafens, auf der Veranda des Astorhauses, saßen deutsche Marineoffiziere von der in Kiautschau garnisonierenden Matrosen-Artillerie-Abteilung und unterhielten sich lebhaft über den bevorstehenden Ausbruch des Krieges.

„Wie, Kamerad Meyer, Sie haben noch nicht gelesen, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Japan seit gestern abgebrochen sind?“ fragte ein junger Oberleutnant den neben ihm sitzenden Kapitänleutnant. „Ganz Fingtan ist ja bereits mit Flugzetteln überschwemmt und die schlüssigen Japs beeilen sich nach Möglichkeit, mit ihrem Eigentum nach Japan zurückzukehren, weil sie wahrscheinlich befürchten, wir würden uns mit Amerika verbinden. Ausgeschlossen ist solches ja nicht, denn das Bestreben unseres Kaisers war ja von jeher darauf gerichtet, mit Amerika gute Beziehungen zu unterhalten. Doch, was ist das? Sehen Sie hin, dort geht auf dem amerikanischen Flaggschiff ein

Signal in die Höhe. Wahrscheinlich werden die Beurlaubten an Bord gerufen.“

„Sie wissen,“ antwortete der ältere Offizier, „daß ich erst seit gestern von einer Dienstreife nach dem Innern Schantungs zurückgekehrt bin und mich infolgedessen nicht um Politik kümmern konnte. Jedenfalls ist die Lage hier recht ungemütlich und langweilig. Eine kleine Abwechslung könnte uns gar nicht schaden.“

In diesem Moment kehrte das Boot des amerikanischen Konsuls in fliegender Eile nach seiner Anlegestelle zurück. Bald nachher wurde auch von der „Chester“ ein Boot ausgesetzt und fuhr an Land.

Am Lande spielte sich dann eine merkwürdige Szene ab. In der Nähe des Hafens wohnte ein reicher japanischer Kaufmann, dessen einzige Tochter schon seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis mit einem der amerikanischen Unteroffiziere unterhielt und dieser hatte bei seiner Rückkehr den Plan gefaßt, die schöne Japanerin aus dem Hause der Eltern zu entführen.

Nau-shi, so hieß das Mädchen, fand an der Bekanntschaft großen Gefallen und war ihrer Reize gewiß, weshalb sie über ihre Zukunft wenig Besorgnis hegte. Sie war mit Vorschlägen gleich bei der Hand. Zwischen den beiden Liebenden entspann sich unter dem Fenster ihres Kammerleins folgendes Zwiegespräch: „Kannst Du heute Abend, im Dunkel um die zehnte Stunde, wieder unter meinem Fenster sein, schöner Maat?“

Der Maat schnitt saure Gesicht. Er wußte ganz gut, daß bei der drohenden politischen Kriegslage jeden Augenblick das Signal, der „blaue Peter“ auf dem Flaggschiffe in die Höhe gehen konnte, er also auf rechtem Wege nicht an Land kommen konnte. Aber die schöne Japanerin hatte es ihm angetan und wenn Jan Maat verliebt ist, dann sind ihm keine Schranken hoch genug und er ist dann selten um eine Lüge oder Renommisterei verlegen. So bejahte er denn dreist die Frage und verständigte sich dann mit Nau-shi über die Unterschiede in der amerikanischen und japanischen Zeitrechnung.

„Ich werde an mein Fenster eine rote Blume stellen, zum Zeichen, daß ich bereit bin. Wenn dann von Dir ein Zeichen kommt, öffne ich die Fenster. Hast Du auch Mittel, mir herauszuhelfen?“

„Hell and damnation“, erwiderte der Maat, „wofür haben wir denn Strickleitern an Bord?“

„Also gut. Entferne Dich jetzt, damit wir nicht den Verdacht meines Vaters erregen, der würde mich beobachten und wenn er etwa von meiner Flucht Kenntnis erhielte, würde er mich töten. Lebe wohl, schöner Maat, ich vertraue Dir!“

„God damned!“ schwor der verliebte Maat, indem er seine Hand betuernd auf die Stelle legte, wo er sein Herz vermutete, — „heute Abend bin ich zur Stelle und entführe Euch, schöne Nau-shi!“

„Den Teufel wirst Du tun!“ erscholl eine grobe Stimme neben ihm. „Eure Schwüre sind keinen Käsch wert, und Ihr tut besser, Master John, Ihr macht Euch schleunigst in Euer Boot, denn schon seit einer halben Stunde weht auf der „Chester“ der blaue Peter. Statt dessen sitzt Ihr hier mit dem heidnischen Weibsvolk umher.“

Mit einem Aufschrei flog die schöne Japanerin vom Fenster zurück und schlug die Jalousien herunter, denn auch im Hause regten sich Menschen.

Master John aber wandte sich ärgerlich zu seinem Bootsmann, der mit der Seelenruhe eines echten Yankee's vor ihm stand und mit einem Auge ihn, mit dem andern das Fenster anschaute, in welchem das Mädchen verschwunden war.

„Ich will nicht gefund das Fallreep S. M. S. „Chester“ überschreiten,“ sagte der alte Bootsmann, „wenn ich von Euch, John, nicht etwas Vernünftigeres erwartet hätte, aber ich sehe, Ihr seid gerade so toll wie die Anderen, einem Unterveck nachzulaufen, statt Euch mit Eurem Herrgott bekannt zu machen, wo schon morgen der Tanz mit dem Jap losgehen kann.“

Der alte Bootsmann war nämlich einer von jenen Unteroffizieren, die früher viel Gin und Rum getrunken, dann aber sich der Abstinenzbewegung angeschlossen hatten und nun fanatische Verechter dieser Ideen waren. Solche überspannte Unteroffiziere gibt es viele in der amerikanischen Marine, im Dienst aber sind es ganz brauchbare Leute.

„Laßt mich mit Eurem Herrgott zufrieden, alter Zanatler,“ erwiderte ärgerlich Master John, dem seine sichere Beute entgangen war.

„Was in des drei Teufels Namen bringt Euch in meinen Kurs?“

„Tut mir vielmal leid, Master John, ich bin abgelandt worden, unsere Kerls an Bord zu treiben. Hört Ihr nicht, daß schon seit einer halben Stunde das Signal „Alle Mann an Bord!“ weht? Da, höre ich eben die Stimme unseres Batterieoffiziers, Ihr wißt, mit dem ist nicht zu spaßen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am Trinitatisfest.
Waldenburg. Vormittags 1/10 Uhr predigt Herr Oberpfarrer Harlez über 1. Joh. 4, 12—16. Kirchenmusik: Der Herr ist mein Hirte — Motette a capella v. Rudolph (Seminaroberl. in Kossen) für Alt, Tenor und Bass. Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Walter. Wochenamt: Herr Oberpfarrer Harlez.

Schwaben. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Altstadtwaldenburg. Predigtgottesdienst 10 Uhr. Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Niederwinkel. Predigtgottesdienst 1/8 Uhr. Oberwinkel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung.

Grumbach. Früh 1/8 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Schlagwitz. Früh 7 Uhr Festgottesdienst.

Franken. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt (Text: 4. Mos. 6, 22—27). Nachm. 1/2 Uhr Katechismusunterredung mit der konfirmierten Jugend.

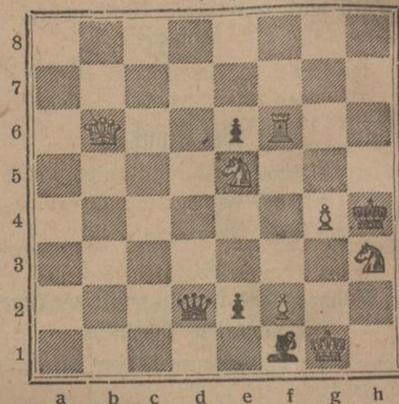
Calenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über 4. Mos. 6, 22—27.

Piegelheim. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen.

Schach.

Aufgabe Nr. 314.

Von Fritz Reimann in Königsberg.
Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht und setzt im zweiten Zuge matt.

Auflösung der Aufgabe Nr. 313:

1. Dd4—d5 La2×c4

2. Dd5×c4† und matt.

Auf 1. ... Ta6×b6 folgt 2. Sc4×b6† und matt.

Rätsel.

Füg' einer Stadt in Spanien ein einzig e nur ein,
So wird sie als Gebäude am Meer zu finden sein.

Auflösung des Rätsels in Nr. 131: Statuen — Statuten.



In der heißen Jahreszeit nach starken Schweißabsonderungen, besonders nach größeren Ausflügen, Gebirgstouren, Radfahren usw. sind **Wäsungen** oder **Bäder mit Kaiser-Borax** von äußerst wohlthuender und erfrischender Wirkung. **Lästiger Schweißgeruch** verschwindet vollständig durch Wäsungen mit einer Lösung von Kaiser-Borax. Letzterer nur **echt** in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pf. mit ausführlicher Gebrauchsanweisung, ist in Drogerien, Apotheken, Kolonialwaren-, Parfümerie- und Seifengeschäften erhältlich.

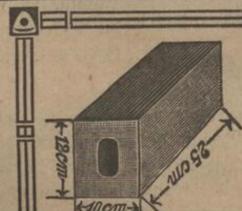
Gute und dauerhafte Schuhwaren empfiehlt billigt

Rob. Riedel, König Johannstr.

Rathenower
Brillen,
Gold- und Silberwaaren.
C. Köhler jun.,
Waldenburg, Markt 110.
(Trauringe vorrätig.)

Patentanwalt
Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Infolge Aufstellung eines Güterwagens
führe ich von jetzt an ein beständiges Lager
von bestem **Gran-Stückalt, Weißalt,
Zementalt** und **v. Portl.-Zement.**
Osw. Kothe, Altstadtwaldenburg.



Gipshohlsteine

zur Ausführung von Innenwänden
leicht, sofort trocken
viel billiger als alles andere Baumaterial liefert
OTTO GÖRLING, Schneeberg,
Vertreter gesucht. Erzgebirge.

Sind Sie leidend? Brauchen Sie eine

Kräutertur!

C. Lindemann, Kräuter-Naturheilkundiger,
direkt am Bahnhof Narsdorf.
Geöffnet von früh 8—5 Uhr. Sonn- und Festtags 8—2 Uhr.
Morgenharn mitbringen.

NB. Wohnte früher Chemnitz, Promenadenstr. 36 I.

Herren-, Burschen-
und
Knaben-Anzüge

empfehlen in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

Joh. Fischer's Witwe,
Waldenburg, Markt.

Pa. Vino Vermouth

(Vermutwein),
empfehlenswert bei träger Verdauung, Appetitlosigkeit etc.

a Flasche = 3/4 Liter 120 Pf.
bei Max Roth, Adler-Drogerie.